



Begleitmaterial 3

- Glossar

Sprache ist auch Ausdruck von (historischen) Machtverhältnissen und im Wandel. Für einige Begriffe, die im Rahmen der wissenschaftlichen Studie oder dem vorliegenden Bildungsmaterial verwendet werden, haben wir hier Begriffsklärungsversuche aus unterschiedlichen Quellen zusammengestellt. Meldet uns gerne zurück, wenn ihr zur Arbeit mit dem Bildungsmaterial weitere Wörter erklärt habt oder andere Schwerpunkte in den Definitionen gesetzt habt.

Noch mehr Grundbegriffe findet ihr im Glossar Globales Lernen des Konzeptwerks Neue Ökonomie: https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/wp-content/uploads/2025/10/Glossar_GlobalesLernen_Deutsch_digital.pdf

Abya Yala/Südamerika

Der Name Abya Yala kommt aus der Sprache der indigenen Kunas des heutigen Panama und Kolumbien. Wörtlich übersetzt bedeutet es „Land in voller Reife“ oder „Land des Lebens“. Der Begriff war vor der Ankunft von Christoph Kolumbus und der Kolonisierung durch die Europäer vergeben. In der Kosmvision indigener Gruppen Süd- und Mittelamerikas war das Land als untrennbar mit den dieses bewohnenden Menschen verbunden, im Gegensatz zur europäischen Vorstellung, die auf der abstrakten Aufteilung von Grund und Boden als Messobjekt beruht. Die Verwendung des Namens Abya Yala ist heute in ganz Süd- und Mittelamerika verbreitet und diskutiert. Er drückt eine historische und politische Gegenposition zu dem europäischen Begriff „Amerika“ oder „Neue Welt“ aus, die eine europäische „Kolonialisierung der Sprache“ untermauern

Quelle: <https://www.npla.de/lexikon/abya-yala/>

Afrika

Der Begriff Afrika wird oftmals als eine unscharfe Raumbezeichnung genutzt. Hierin fungiert der afrikanische Kontinent nicht mehr als ein übergeordneter Raum der sich aus diversen Ländern, Sprachen, Ethnien und Bewohner*innen zusammensetzt. Vielmehr wird – in der Regel durch Akteure des Globalen Nordens – der Kontinent durch Zuschreibung vereinheitlicht. Dies bedeutet, dass die Verwendung dieser Zuschreibungen nicht differenziert erfolgt, sondern stets den gesamten Kontinent umfasst. Die vielfältige Gliederung des Raums wird dabei ignoriert.

Quelle: Postkoloniales Wörterbuch, <https://postkoloniales-woerterbuch.uni-koeln.de/index.php?n=Main.Afrika>

→ für die anderen Kontinente kann auch über die Sprache und Grenzen diskutiert werden, wir haben hier nur beispielhaft zwei hervorgehoben.

Globaler Norden

Bei der Bezeichnung Globaler Norden ist nicht nur die geographische Lage gemeint. Die geographische Lage beschreibt, wo ein Ort auf der Erde liegt. Länder des Globalen Nordens haben eine vorteilhafte Position; zum Beispiel haben sie viel politische oder wirtschaftliche Macht.

Diese hängt teilweise mit der Ausbeutung der Länder des Globalen Südens zusammen. Manchmal werden sie auch als Industrieländer bezeichnet. Denn in den Ländern des Globalen Nordens gibt es auch viel Industrie. Es gibt aber auch in anderen Ländern Industrie. Deshalb ist der Begriff „Industrieländer“ unpassend.

Quelle: Eine Welt Netz NRW/BtE NRW (2021): Globales Lernen - Ein Glossar in einfacher Sprache, https://www.eine-welt-netz-nrw.de/app/uploads/2024/09/GL-Glossar-in-einfacher-Sprache_BtE-NRW.pdf

Globaler Süden

Bei der Bezeichnung Globaler Süden ist nicht nur die geographische Lage gemeint. Diese Länder verfügen über weniger Geld und weniger Macht. Sie wurden in der Vergangenheit von den Ländern des Globalen Nordens ausgebeutet. Oft werden sie auch heute noch ausgebeutet. Dadurch sind sie in vielen Bereichen benachteiligt. Die Mehrzahl dieser Länder liegt in Afrika, Asien und Südamerika. Es gibt z.B. auch in Osteuropa benachteiligte Länder. Länder des Globalen Südens wurden früher Entwicklungsländer und Schwellenländer genannt. Diese Begriffe sind nicht passend. Sie werten die Länder des Globalen Südens ab. Er meint, dass die Länder noch nicht voll entwickelt sind.

Dabei sollten sich alle Länder auf der Welt immer weiterentwickeln. Auch die Länder des Globalen Nordens. Die Lebensweise des Globalen Nordens ist kein Modell, dem alle folgen sollten. Sie ist nicht nachhaltig und beutet andere Menschen aus.

Quelle: Eine Welt Netz NRW/BtE NRW (2021): Globales Lernen - Ein Glossar in einfacher Sprache, https://www.eine-welt-netz-nrw.de/app/uploads/2024/09/GL-Glossar-in-einfacher-Sprache_BtE-NRW.pdf

Indigene Gemeinschaften

Indigene Gemeinschaften und Nationen weisen in der Regel folgende Kriterien auf:

- Zeitliches Kriterium: Indigene Gemeinschaften sind die „ersten“ Bewohner*innen eines Gebiets; sie lebten vor der Ankunft von Kolonisatoren respektive dominierenden Gesellschaften im entsprechenden Gebiet.
- Kulturelle Besonderheit: Sie bewahren ihre kulturelle Besonderheit (Sprache, Gesellschaftsorganisation, Religion, spirituelle Werte, Produktionsweisen und Institutionen) und sind von der dominierenden Gesellschaft zu unterscheiden. Sie fühlen sich ihrem Land seit Menschengedenken kulturell und spirituell verbunden, und ihre traditionelle Lebensweise ist von diesem Land und seiner Nutzung abhängig.
- Selbstidentifikation: Die Betroffenen sind selbst mehrheitlich der Ansicht, dass sie einer unterschiedlichen Gemeinschaft oder einer unterschiedlichen Gruppe angehören und erleben sich selber als „indigen“.
- Marginalisierung: Die Gemeinschaft hat meist lange unter Unterdrückung, Enteignung, Marginalisierung, Ausschluss oder Diskriminierung gelitten, im Extremfall bis hin zu Zwangsvertreibung und Ausrottung.

Indigene Gemeinschaften teilen eine tiefe Beziehung zu ihrem Lebensraum und zur Natur im Allgemeinen. Sie zeichnen sich durch von der dominierenden Bevölkerungsgruppe abweichende kulturellen Traditionen, Gewohnheiten und soziale Organisation aus. Die meisten Indigenen Gemeinschaften sind seit längerem in Kontakt

mit dominanten Gemeinschaften. Oft führt dies zu einem Wertewandel und damit verbundenen Einschränkungen oder gar dem Verlust der traditionellen Lebensweise. Viele Indigene Gemeinschaften pflegen eine jahrhundertealte Tradition. In einigen Indigenen Gemeinschaften suchen junge Indigene Menschen zunehmend den Kontakt mit der Außenwelt, wollen studieren und sich in die „moderne“ Welt integrieren. Es gibt ungefähr 370 Millionen Menschen in 70 Ländern, die sich mit einer Indigenen Gemeinschaft identifizieren. Über die Jahre wurden viele indigene Gemeinschaften ausgerottet – etwa wegen Krankheiten, die von den Kolonialherren verbreitet wurden oder auch durch gezielte Vernichtungspolitik.

Quelle: voices, <https://www.voices-ngo.ch/de/themen/indigene-gemeinschaften/>

Kolonialismus

Das Wort Kolonialismus bedeutet: Ein Land erobert Gebiete in einem anderen Land, um seine Menschen und Rohstoffe auszubeuten. Meistens liegt das eroberte Land in einem anderen Teil der Welt. Und die Menschen dort haben eine andere Lebensweise als die Eroberer. Die Eroberer übernehmen die Herrschaft über die dort lebenden Menschen. Die eroberten Gebiete werden Kolonien genannt. Die Länder, aus denen die Eroberer kommen, nennt man Kolonialmächte.

Das waren vor allem im 18.-20. Jahrhundert die Länder Spanien und Portugal, die Niederlande, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und Japan. Macht ist ein anderes Wort für „großen Einfluss“. Die fremden Länder wurden unterworfen. Die Einheimischen mussten für die Kolonialmacht arbeiten. Manche hat man zu Sklaven gemacht. Die Eroberer wollten die Ressourcen der fremden Länder für sich haben. Denn diese Güter, Ländereien und Arbeitskräfte gab es in ihrem eigenen Land nicht. Am Anfang ging es dabei vor allem um Gold, Silber und Edelsteine. Später kamen auch Baumwolle, Kaffee, Kakao, Tee, Tabak oder Bananen und vieles andere aus den Kolonien nach Europa.

Quelle: Eine Welt Netz NRW/BtE NRW (2021): Globales Lernen - Ein Glossar in einfacher Sprache, S. 17, <https://www.eine-welt-netz-nrw.de/app/uploads/2024/09/GL-Glossar-in-einfacher-Sprache-BtE-NRW.pdf>

Koloniale Kontinuitäten

Koloniale Kontinuitäten beschreiben Machtverhältnisse, deren Ursprung im Kolonialismus liegen, sich aber bis heute fortsetzen. Ein Beispiel dafür ist der politische Einfluss Deutschlands auf die ehemalige Kolonie Namibia. Bis heute gibt es in Namibia eine sehr ungleiche Verteilung von Land, von der weiße Personen profitieren.

Quelle: <https://www.bundjugend.de/glossary/koloniale-kontinuitaeten/>

Landraub/ Land Grabbing

Landraub bezeichnet den (oft halblegalen oder illegalen) Erwerb großer Agrar- und Nutzflächen durch internationale Konzerne, private Investoren und staatliche Akteure, hauptsächlich in Ländern des globalen Südens. Dabei wird u.a. Kleinbäuer*innen das von ihnen seit Generationen bestellte Land genommen, für das sie keine verbrieften Eigentumstitel vorweisen können. Oder sie sind wegen der Verschuldung in Folge der Vergabe hochverzinsten (Klein-)Kredite gezwungen, ihr Land zu verkaufen. Die Landflächen werden von den Investoren meist für den industriellen Anbau von Pflanzen für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie, den Holzbau oder die Treibstoffgewinnung genutzt. Der Begriff wurde 2008 von der Nichtregierungs-

organisation GRAIN geprägt. Mit der Landnahme gehen oft negative Folgen für die Bewohner*innen der betroffenen Gebiete einher.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/539551/land-grabbing/>

Lieferketten

Lieferketten sind alle Schritte von der Erzeugung von Produkten bis man das jeweilige Produkt kaufen kann. Jedes Unternehmen, das bei der Produktion beteiligt ist, gehört zur Lieferkette.

Unternehmen stellen ihre Produkte häufig nicht in einem einzigen Land her. Die einzelnen Produktionsschritte finden in vielen verschiedenen Ländern der Welt statt, weil sie dort weniger kosten. Bei einem T-Shirt zum Beispiel ist die Lieferkette sehr lang:

Zu seiner Lieferkette gehören:

- die Bäuer*innen, die die Baumwolle anpflanzen.
- die Spinnereien, die aus den Baumwoll-Puscheln Fäden herstellen.
- die Webereien, die die Baumwoll-Fäden zu Stoff machen.
- die Färbereien, die die naturfarbenen Baumwollstoffe in anderen Farben einfärben.
- die Nähereien, die die Stoffe schneiden und zu T-Shirts zusammen nähen.
- die Transportunternehmen, die die T-Shirts zu den Kaufläden bringen.
- die Kaufläden, die die Ware auf den Verkaufstischen anbieten.
- die Verbraucher*innen, die das Produkt kaufen.

Alle einzelnen Teile zusammen nennt man Lieferkette.

Quelle: Eine Welt Netz NRW/BtE NRW (2021): Globales Lernen - Ein Glossar in einfacher Sprache, S. 20, <https://www.eine-welt-netz-nrw.de/app/uploads/2024/09/GL-Glossar-in-einfacher-Sprache-BtE-NRW.pdf>

Lieferkettengesetz

Das deutsche Lieferkettengesetz verpflichtet seit 2023 große deutsche Unternehmen dazu, Verantwortung für ihre Lieferketten zu übernehmen. Sie müssen dafür sorgen, dass die Menschenrechte wie das Verbot der Kinderarbeit und der

Zwangsarbeit von allen Beteiligten in ihrer Lieferkette eingehalten werden. Wenn das nicht der Fall ist, können Betroffene bei den Unternehmen und beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Beschwerde einreichen. Wenn das deutsche Unternehmen nicht nachweisen kann, dass es sich für den Schutz der Menschenrechte in seiner Lieferkette eingesetzt hat, muss es eine Strafe zahlen. Das Gesetz ist ein erster Erfolg. Es reicht aber vielen Menschenrechts-Organisationen noch nicht. Sie setzen sich weiterhin für strengere Regeln und Kontrollen ein.

Quelle: <https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/lieferkettengesetz>
→ Gesetzestext: <https://www.gesetze-im-internet.de/lksg/>

Auf EU-Ebene wurde ebenfalls ein Lieferkettengesetz verabschiedet. 2025 wurde es aber nochmal sehr stark abgeschwächt, so soll es unter anderem nur noch für sehr wenige große Unternehmen gelten. Die EU-Mitgliedsstaaten sollen die EU-Vorgaben 2028 in nationales Recht umsetzen. Damit wird auch das deutsche Gesetz nochmal überarbeitet. Die „Initiative Lieferkettengesetz“ kritisierte den Beschluss aufs

Schärfste. Denn durch die Abschwächung wurde "das EU-Lieferkettengesetz, ein Meilenstein zum Schutz von Menschenrechten, Umwelt und Klima, in wesentlichen Elementen entkernt, bevor es überhaupt in einem einzigen EU-Mitgliedsland umgesetzt werden konnte".

Quelle: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/eu-beschliesst-lieferkettengesetz-100.html>

Menschenrechte

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde 1948 von den UN festgelegt. UN steht für „United Nations“. Das ist Englisch und heißt auf Deutsch „Vereinte Nationen“. Bei den Vereinten Nationen treffen sich Vertreter*innen aus fast allen Ländern der Welt. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte besteht aus 30 Artikeln. Das Dokument soll für den Schutz aller Menschen auf der ganzen Welt sorgen. 2010 wurde beispielsweise das Recht auf Wasser zu den Menschenrechten hinzugefügt. Hier findest du alle 30 Artikel:

<https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>

<https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte>

Rohstoff

Rohstoffe sind natürliche Ressourcen, die als Ausgangsmaterialien für die Herstellung von Produkten dienen. Es gibt erneuerbare Rohstoffe (z.B. nachwachsendes Holz) und nicht-erneuerbare Rohstoffe (z.B. Kupfer). Rohstoffe sind die Grundlage unseres modernen Lebens: Sie stecken in Handys, Autos, Windrädern und Solaranlagen. Doch der Abbau und die Verarbeitung von Metallen und Mineralien sind weltweit oft mit massiven Umweltzerstörungen und Menschenrechtsverletzungen verbunden. Menschen werden vertrieben, Wasser und Land werden knapp, Rückhaltebecken zerstört, und Kritiker*innen des Rohstoffabbaus werden bedroht oder sogar gewaltsam verfolgt. Besonders betroffen sind Länder des globalen Südens, während die Gewinne und Produkte meist im globalen Norden landen.

Quelle: BUNDjugend, <https://www.bundjugend.de/glossary/rohstoff/>

Rohstoffbedarf Baden-Württemberg

Allein im Jahr 2021 belief sich der gesamte Rohstoffverbrauch (DMI¹) in Baden-Württemberg auf 251 Mio. Tonnen. Im Vergleich zu 2010 ist das eine Zunahme von rund 20 Mio. Tonnen an verbrauchten Rohstoffen pro Jahr. Den stärksten prozentualen Zuwachs der vier Rohstoffkategorien verzeichneten dabei die Metalle: Im Jahr 2021 wurden 15 Prozent mehr Metalle verbraucht als noch 2010. Dabei ist Baden-Württemberg zu 100 Prozent vom Import abhängig, da im Land keine metallischen Rohstoffe abgebaut werden.

Der hohe Metallverbrauch zeigt sich besonders deutlich im deutschlandweiten Vergleich. Der Metallverbrauch liegt in Baden-Württemberg im Jahr 2021 bei 3,2 Tonnen pro Person. Damit ist der Verbrauch mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt, der bei 1,5 Tonnen pro Person liegt. Das ist vor allem auf die starke verarbeitende Industrie in Baden-Württemberg - insbesondere die Autoindustrie und den Maschinenbau - zurückzuführen.

Weitere Informationen in der Broschüre zur Rohstoffstudie Seite 4-8.

Rohstoffgerechtigkeit

Rohstoffgerechtigkeit bezieht sich darauf, wer in dieser Welt die vorhandenen Rohstoffe wie nutzen kann. Die Rohstoffe sind nicht gleich verteilt, dadurch entstehen Konflikte. Der Abbau von Rohstoffen ist häufig mit schweren Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung verknüpft: Kinderarbeit, Vertreibungen und Gewalt gegen Aktivist*innen, ebenso wie vergiftete Gewässer, Böden und die Zerstörung von Lebensräumen sind Realitäten des Bergbaus. Zudem trägt die energieintensive Metallproduktion zur Klimakrise bei. Oftmals profitieren große Unternehmen von schlechten Arbeitsbedingungen und niedrigen ökologischen Standards, während die Bevölkerungen in den Abbauregionen des globalen Südens nicht von ihrem Rohstoffreichtum profitieren. Deutschland und insbesondere Baden-Württemberg verbraucht im globalen Maßstab besonders viele Rohstoffe. Ca. 99 % der bergbaulich gewonnenen Metalle werden aus dem Ausland importiert. Die Auswirkungen des zerstörerischen Bergbaus werden damit in andere Regionen ausgelagert. Das ist ungerecht und nicht zukunftsfähig, zumal die Nachfrage nach diesen Rohstoffen steigt.

Um Rohstoffgerechtigkeit herzustellen, braucht es ein global gerechtes und ökologisch nachhaltiges Maß. Die Rechte der Menschen in den Rohstoffabbaugebieten und der Schutz der Umwelt im Bergbausektor müssten gestärkt werden. Handels- und investitionspolitische Instrumente müssten so gestaltet werden, dass sich Länder des Globalen Südens aus der Rolle als reine Rohstofflieferanten befreien und die eigene Wirtschaft diversifizieren können. Gerecht wäre es wenn alle Menschen die Rohstoffe gleichermaßen nutzen können und auch nachfolgende Generationen nicht die Folgen des Abbaus tragen müssten.

Angelehnt an folgende Quellen:

<https://weed-online.org/de/themen/rohstoffgerechtigkeit>

<https://www.dnr.de/rohstoffpolitik-20/glossar/aktuelle-debatten-konzepte/ressourcengerechtigkeit/?L=32>

<http://www.santarius.de/673/ressourcenkonflikte-ressourcengerechtigkeit/>

Sexuelle Ausbeutung/Sexuelle Gewalt

Gemeint ist jeder tatsächliche oder versuchte Missbrauch einer Situation der Verletzlichkeit, unterschiedlicher Macht oder von Vertrauen für sexuelle Zwecke, einschließlich, aber nicht hierauf beschränkt, des finanziellen, sozialen oder politischen Profitierens von der sexuellen Ausbeutung anderer. Sexuelle Gewalt sind nicht einvernehmliche sexuell bestimmte Handlungen oder Versuche, solche Handlungen zu erreichen, an einer anderen Person ohne deren frei erteilte Einwilligung ungeachtet der Beziehung zwischen Täter und Opfer an jedem Ort, einschließlich, aber nicht beschränkt auf Heim und Arbeit.

Oft geht in Konfliktsituationen Gewalt explizit gegen Frauen aus, die von körperlicher und sexueller bis zu psychischer Gewalt reichen und von staatlichen oder nicht staatlichen Akteuren ausgehen kann, einschließlich Mord, rechtswidriger Tötungen, Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung, wie Vergewaltigung. In manchen Konflikten wird die Vergewaltigung von Frauen systematisch eingesetzt, um den Gegner zu demütigen oder um Gemeinschaften und Gruppen von ihrem Land zu vertreiben. Im internationalen Rechtssystem ist Vergewaltigung

- als Verletzung der Menschenrechte der Frau (Resolution 48/104 der Generalversammlung der Vereinten Nationen auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen),

- als Form der Folter (Praxis des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte auf der Grundlage der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten),
- als Kriegsverbrechen (Römisches Statut des Internationalen Gerichtshofs) und
- als Form geschlechtsspezifischer Diskriminierung von Frauen (Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, Allgemeine Empfehlung Nr. 19 des CEDAW-Ausschusses) konzeptualisiert.

Quelle: [European Institute for Gender Equality, https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1188?language_content_entity=de](https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1188?language_content_entity=de)